

Yd 652
Ausgabe 4

Nr. 711 (15. Jahrgang Nr. 1)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 7. Oktober 1917

Wöchentlich 15 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernsprecher 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825
Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens
werden die gewaltigen Ergebnisse der Kriegs-Anleihen
ebenso in die Waagschale fallen, wie unsere durch
das Schwert errungenen großen Erfolge ---

Darum zeichne!





Müller-Lipart's beliebtes bestrenommiertes Familientheater
Eingang Fürstenhoftheater. Eingang Prälatenstr.

GRISELDIS

der beliebte Roman aus der
„Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“
von Hedwig Courths-Mahler

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman aus der Tageszeitung.
(Näheres siehe die täglichen Inserate in den Zeitungen.)



Graue und rote Haare

bleibt braun und schwarz unverändert rot an färben, wird jedermann erfrischt, dieses neue gift- und bellere Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt und nur die Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Sichtung zugleich bei dünnwerdendem Kopfhaar, à Carton Mt. 3.- bei 14331

Otto Bhow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr

Halle - Saale

Hutformen
Bänder und Federn.
Neu aufgenommen:
Blusen und Kragen.
Ständig grosses Lager in
Trauerhüten.
Ad. Künzel,
Halle, Leipzigerstrasse 69.

Beim Einkauf vergüte bei Vorlegung dieser Anzeige 1 Gratis-Programm für die nächstfolgende Kaffeestunde der Sächsisch-Thüringischen Hausfrau. 1739

Paul Günther SCHUHHAUS

Halle a. Saale
Gr. Ulrichstrasse 18 (Eckladen)
Fernspr. 8071 175
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
Reichhaltiges Lager - Solide Preise

Gertrud Moll, Gesang- u. Klavierlehrerin
Steinweg 46-47, II. 6212
Schnellfördernder Unterricht für Erwachsene u. Kinder zu mässigem Honorar. - Anmeldungen erbeten.

Das meiste Geld

für alle Sorten Lumpen, Abfälle, Knochen, Wolle, Eisen etc. zahlt nur



W. Theuring, Halle a. s.
Domplatz 9, Reilstraße 23. Telephon 5659. 6222

Halles Ausflüge und Bäder.

Zoologischer Garten der Stadt Halle a. S.

Romantischer Bergpark mit prächt. Fernblicken. Reicher gewählter Tierbestand. Schenkwerte Neuanlagen (für Bison, Büffel usw.) ohne Gitter.

Regelmässige Konzerte

vom Halleschen Stadttheater-Orchester und anderen Stadtkapellen.

Grosser schattiger Konzertgarten

mit gedeckten Lauben und Weinterrasse. - Im Garten selbst idyllische Bergschänke.

Großer Gesellschaftssaal für 1000 Personen mit Bühne.

Gut gepflegte Biere. Vorzügliche Küche. Reine Weine.

Inhaber der Gastwirtschaft: Paul Zscheyge. Tel. 6558. 740

Gelegenheitsgeschenke

Moderner deutscher
Künstlerschmuck
Juwelen

Adolf Rehle, Juwelier, Kimmelreichstr. 6-8
746
Silber- und Goldwaren,
Uhren und Uhren-Arm-
bänder, Bilderschmuck, Alpaccataschen

Das echte

Hintze-Blitzblank

3226
ist das beste Scheuerpulver.

Felix Luei

Papier- u. Kunsthandlung
Magdeburg, Regierungsstr. 17
Großes Lager in Ansichtskarten usw.
100 St. 2 M. Soweit Vorrat reicht.

Drova Haus-Tee

Hergestellt v. Deutsch-Drogisten-
Verband von 1873 E. V.
Aus deutsch Kräutern gemischt.
vorzügl. Genußmittel u. vollwert.
Ersatz für schwarzen und grünen Tee.
Preis 80 Pfg.
Zu haben in den durch Plakate
kennl. gemachten Drogenhandl.
Wo nicht zu haben, weist der
Deutsche Drogisten-Verband,
Berlin W 9, Verkaufsstellen nach.

Damenputz!

Anfertigung jeder Art. Preiswerte
Hüte in Velour, Samt u. Filz, sowie
alle Saison-Neuheiten vorhanden.
Magdeburg, Hohepfortestr. 55, 1
(Ecke Wittenbergerstrasse).

Dr. Strahl's Ambulatorium für

Beinkranke

Hamburg, Besenbinderhof 29.
Sprechzeit täglich von 9-12 u. 3-5 Uhr,
Mittwochs und Sonntags nur vormittags.
Für Auswärtige genügt häufig ein Besuch.

Hervor-
ragende
Qualität

Kraft-
Brüh-
Würfel



Hoher Fettgehalt

100 Stk. 4 Mk.
gegen Verein-
sendung, franko
Nachnahme
30 Pfg. teurer.

Wefing, Versandhaus

Erfurt, Kartäuserstrasse 51.

**Trikot-
Reform-Korsetts**
Trikot - Büstenhalter
Trikot-Hüftformer

verleihen 14379
schlanke, elegante Figur
Siegfried Alterthum.

Korbwaren-Haus

Inh.: M. Kühne, Magdeburg
Berlinerstr. 32, gegenü. d. Heil. Geistkirche
Neuheiten in Kinder- u. Klappwagen
Aparte Rohmöbel. 1183



Damen

geübt in **Ausschnitt-Ar-
beiten, Lochstickerei und
Plattstich** gesucht. 16306
Tapissier-Manufaktur
Otto Bartenwerfer, Magdeburg
Alter Markt 26-27.

Fritz Erichson

Reserviert für
Schneider-Reparatur-Werkstatt
Magdeburg
Georgenstraße 3, II. 6219

Bettmässen.

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht an-
geben. Aust. umsonst. „**Sanis-Ver-
sand**“, München 55, Landwehrstr. 44.

Haar

ausgefärbt, läuft
zu höchsten Preisen
Dehlfötter,
Breitweg 110.
(Eing. Kärntener).



„Mittesserjäger“

beseitigt in 1 Min. Haut-
fettglanz und Mittesser,
Pickel, Sommerspross, grub-
penige, blickerige u. lehrige
Haut meist über Nacht oder
i. wenigen Tagen. Er macht
jeden Teint zart, weiß u. rein. Preis 3 M.
exkl. Porto. **PAUL WASER,**
Berlin-Halensee 87, Bernstädter Straße 8.

Ernst Nitschke

Magdeburg, Olivenstedterstr. Nr. 31
M. d. R. Sp.
Grosse Auswahl in Uhren, Gold-
und Silbersachen aller Art, Ringe,
Broschen, Armbänder, Bestecke,
Bowlen u. a. m. 2523
Billigste Preise, Reelle Bedienung

Prämiert „Hygiene“ Dresden 1911



Für Küche und Haushalt.
Jeder Versuch überzeugt!

1917 P 121

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Bezugspreis
 vierteljährlich durch die Post:
 Ausgabe A ohne Schnittmuster 1.95 M.
 Ausgabe B mit Schnittmuster 3.— M.
 für Rücksendung von Manuskripten können wir
 uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,
 Handarbeiten und Unterhaltung

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 15 Pfennig

Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

Anzeigenpreis
 für die 5 gespaltene Nonp.-Zeile 30 Pf.
 Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 4 Pf.
 Privatanzeigen: Wort 3 Pf.
 Anzeigenmäßig Sonnabend nachm. für die in
 der nächsten Woche erscheinende Nummer.

Nachflänge zur Magdeburger Goldwoche.

In der Zeit vom 17. bis zum 21. September hatte die Magdeburger Goldankaufsstelle eine besondere Goldwoche veranstaltet, die des großen Erfolges wegen auf die nächsten sechs Wochentage verlängert worden ist. Hinweise in den Tageszeitungen und Anschläge an den Säulen unterstützten das Unternehmen ebenso, wie die Ausstellung der für Goldableiferer bestimmten Ehrengaben in den Schaufenstern bekannter Geschäfte und die Ausstellung verschiedener Schmuckstücken aus der großen Zeit von 1813 bis 1815 im Kaiser-Friedrich-Museum. Auch unsere Theater und der Zirkus hatten sich in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt, indem sie für Ableiferer von Goldfüßen Preisermäßigung gewährten.

In der Goldankaufsstelle erhielt jeder zwanzigste Einlieferer von Goldstücken je nach Wahl eine silberne Fassung zur eisernen Gedenkmünze, einen Serpentinstein-Briefbeschwerer mit eingelassener Gedenkmünze, eine Wiedergabe des Artur Kampffschen Bildes „Volksoffer 1813“ mit persönlicher Widmung und Unterschriften der Ehrengeschäftsmitglieder der Goldankaufsstelle. Für Einlieferungen von Goldstücken, die einen Goldwert von über 100 Mark besaßen, hatten Magdeburger Firmen Ehrengaben gestiftet, die bestimmungsgemäß denen zuteil wurden, die den zahlenmäßig höchsten Wert abgegeben hatten. Eine dieser Ehrengabe war eine Schale aus Berliner Porzellan, die als Brennstempel der königlichen Manufaktur die Form eines Eisernen Kreuzes hatte; durch dieses Kriegswahrzeichen erhielt die Schale einen besonderen Wert.

So erfreulich die Erfolge dieser Goldwoche auch waren, so betrüblich ist es doch eigentlich, daß diese besonderen Veranstaltungen überhaupt nötig waren, um unsere Bevölkerung an eine erhöhte Hergabe von Goldschmuck zu mahnen. Fast täglich wird doch in den Zeitungen und durch Anschläge darauf hingewiesen, daß die Hergabe von Goldstücken und Goldfüßen erforderlich ist, um unseren Goldschatz in der Reichsbank zu stärken und uns dadurch zum Durchhalten und Erbringen eines ehrenvollen Friedens zu helfen. Aber wie viele tragen, unbekümmert um die Erfordernisse der für uns ganzes Volk, für unser Vaterland ernstesten Zeit, prunkenden Schmuck zur Schau? Wie viele sagen: „Warum soll ich meinen Schmuck hergeben? Wägen doch die Juweliere damit anfangen! Aber in deren Auslagen und Läden liegt noch Gold in Fülle.“ Diese Törichtigkeiten bedenken nicht, daß durch eine Hergabe des zum Verkauf erworbenen oder angefertigten Schmuckes die Juweliere ihre Existenz vernichten würden, weil doch in den Schmuckstücken ihr Betriebskapital steckt.

Viele tragen auch ihren Goldschmuck weiter, weil sie meinen: „Andere geben reichlich, was kommt es da auf eine Kette, einen Ring mehr an?“ — Ja, ich erlebte es kürzlich während einer Bahnfahrt, daß ein junges Mädchen, das ein Kettenarmband trug, dem man ansah, aus wie schwerem, dickem Golde

es gefertigt worden ist, auf einen leisen Hinweis: „Das Gold gehört jetzt dem Vaterlande“ schnippisch antwortete: „Es werden jetzt genug Opfer gebracht!“ Und dabei zog dieses deutsche Mädchen das Armband noch weiter auf den getränkelten Armelbund herunter, damit es noch mehr in die Augen fiel. Neben mir saß eine alte Dame, die darauf mir leise sagte: „Wer spricht hier von Opfern? Drei meiner Söhne sind gefallen und auch meine Schwestern verloren ihre Söhne. Aber wir klagen nicht darum, und haben selbstverständlich unseren Schmuck beim ersten Aufruf hingegeben. Das Vaterland braucht alles, Leben und Kraft, Blut und Gold jedes einzelnen! Und sollten wir, die wir geborgen daheim sind, nicht willig das hingeben, was doch nur äußerer Tand ist, wenn wir das hingeben müssen, was die Freude und der Inhalt unseres Lebens war — unsere Liebden?“

Sollten nicht alle Frauen und Mädchen ebenso denken und danach handeln, selbst wenn, außer der Denkmünze, keine Ehrengaben bei der Hergabe von Goldschmuck loften?
 Johanna Betterling.

Nochmals die Ausstellung „Mutter und Kind“ in Erfurt.

Zum Beweis in Nummer 52 unseres Blattes sei noch folgendes nachgetragen, was mancher jungen Mutter nicht bekannt sein dürfte: Die Ursache aller Säuglingskrankheiten (worunter hauptsächlich die Darm- und Magenstörungen gemeint sind) ist in falscher Ernährung zu suchen, und zwar meistens in Leberernährung. Das kleine Kind soll alle drei Stunden und des Nachts gar nicht gefüttert werden. Bei Verdauungsstörungen soll jede Milch- oder Mehlernährung weggelassen und süßer Tee gereicht werden. Schwerste Störungen, durch künstliche, das heißt Flaschenernährung hervorgerufen, können nur geheilt werden durch Darreichung von Frauenmilch. Am besten ist es, sich in die Mütterberatungsstelle mit dem erkrankten Kind zu begeben und es dem dort anwesenden Kinderarzt vorzustellen. Die Mütterberatungsstelle befindet sich Rathausgasse 3, in Erfurt-Nord, am Franzosenlager; Sprechstunden sind Montags, Mittwochs, Donnerstags von 1/5 bis 1/6 Uhr.

Sehr zu beachten ist ferner, daß das kleine Kind vor Anstufungen durch Schnupfen und Hals-Entzündungen seitens Erwachsener geschützt wird. Der übertragene Schnupfen, die Hals-Entzündung wird beim Säugling zur Lungenentzündung und bedroht das zarte Leben. Die Fliegen, die Träger und Lebermittel der schwersten Krankheiten, müssen unbedingt vom Kinde und seiner Nahrung ferngehalten werden. Durch Bedecken der Milch mit Drahtbedel und Leberhängen des Wagens oder Bettens mit einem kräftigen wachsbaren Tüllschleier. Im übrigen sollen die Fliegen unwirksam durch Vertilgt werden. — Ebenso gefährlich ist das Sitzen auf dem Fußboden oder staubigen Teppich. Holzwohle, in einem wachsbaren Bezug gesteckt, ist die beste Unterlage für das Kind. Die Holzwohle wird mit dem Bezug in Soda-

wasser ausgekocht und je öfter dies geschieht, um so weicher wird die Unterlage.

Gefährlich wird dem Kleinen auch bemaltes Spielzeug oder solches aus Wolle und Stoff (Tiere, Bälle und dergleichen). Alles Spielzeug sei glatt, gut waschbar und ohne Farbe. Das viel gebräuchliche Auswischen des Mundchens nach dem Essen ist nutzlos, ja sogar schädlich. Der Speichel reinigt die Mundhöhle ganz von selbst. W. Bedert.

Die Frau und der Krieg

Zeichnet die siebente Kriegsanleihe, das ist der Ruf, der heute durch ganz Deutschland geht. Er darf von niemand überhört werden, denn des Vaterlandes Wohl am Herzen liegt. Vollwertig muß die siebente Kriegsanleihe neben ihren Vorgängerinnen stehen, sonst glauben unsere Feinde, das deutsche Volk hätte die Hoffnung aufgegeben und schöpfen von neuem Mut. Wer die siebente Kriegsanleihe nicht zeichnet, der verlängert den Krieg, der macht, daß unsere Männer und Söhne noch länger draußen stehen müssen. Welche deutsche Frau und Mutter wird das auf ihr Gewissen nehmen wollen?

Salle.

Die Krankenpflegeschule der vereinigten klinischen Anstalten der Universität Halle hat während der Kriegsdauer eine große Anzahl Schülerinnen ausgebildet, die nach bestandenen Staatsexamen zum Teil im Ciappengebiet Verwendung gefunden haben, zum anderen Teil in den Heimatslazaretten als besoldete oder freiwillige Schwestern tätig sind. Bei der großen Anzahl von Kranken und Verwundeten aller Art, die den Kliniken aus allen Teilen der Provinz zufließen, der weitverzweigten vortrefflichen Organisation der Anstalten und den ausgezeichneten Ärzten und Hilfspersonen, über die sie verfügen, bietet sich den Schülerinnen eine sehr günstige Gelegenheit zur Erlernung des Berufs. Die Einstellung neuer Schülerinnen erfolgt am 1. Oktober und 1. April jeden Jahres durch den Direktor der Schule, Geh. Rat Professor Dr. W. Schmidt, dessen Bureau sich in der Universitätsklinik befindet. Der Unterricht ist kostenlos, doch haben sich die Schülerinnen selbst zu verpflegen. Nach einjähriger Ausbildungszeit kann die Schülerin, sofern sie das 20. Lebensjahr vollendet hat, zum Examen zugelassen werden. Die eintretenden Schülerinnen werden aber nicht für eine bestimmte Zeit verpflichtet, sondern können nach kurzer Kündigungszeit jederzeit austreten.

Stenau.

Der Gemeinderat billigte die gewünschte Erhöhung der Lebensmittelunterstützung den Krügerfrauen zu, und zwar 20 Prozent für jede Frau, 10 Prozent für jedes Kind. Zur Beschaffung von Holzschuhen für benützte und unbemittelte Kinder wurden dem Rektor der Bürgerichule 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Magdeburg.

Die Frauenschule, welche der Viktoria-Schule angegliedert sind, werden auch im kommenden Winterhalbjahre in der bestehenden Weise fortgeführt. Nähere Auskunft erteilt der Direktor Dr. Bohner, Bismarckstraße 1a.

Man zeichnet Kriegsanleihe:
 bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft,
 Lebensversicherungs-Gesellschaft und Postanstalt.



Die Privatsekretärin

Original-Roman
von Hanna Forster

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten

POWELL & COY. N.Y.

Der bisherige Verlauf des Romans: Felizitas Möllendorf, eine liebliche vornehme Erbin, tritt ihre Stellung als Privatsekretärin bei dem Kommerzienrat Unger, der Unger großer demütiger Werke an. Dieser hat sie auf Empfehlung ihrer Verwandten, der Wittwe Kluge, angeheiratet und ist tief erkrankt, als er sie das erste Mal sieht, da sie eine große Ähnlichkeit mit einer ihm einst nahestehenden Dame hat, die aber schon lange tot ist. Felizitas hat in der reizenden Häuslichkeit des Dr. Kluge ein sonntägliches Heim gefunden und sich an die junge Tochter des Hauses, die liebliche Arie, angegeschlossen. Auf einem Spaziergang mit Kluges lernt sie den jungen Freiherrn von Phillburg, einen Neffen des Kommerzienrats kennen und erfährt, daß Sidonie, die Stiefmutter Ungers, den schönen Reiter liebt. Konrad, ein Offizier, der Kommerzienrat's Witwe, besucht seinen Neffen und macht ihn dringend, Sidonie Unger zu heiraten, damit das verlassene Gut nicht unter den Hammer käme. Wie schwer ihm das aber werden würde, merkt der junge Freiherr auf einem musikalischen Abend bei Dr. Kluge, wo ihn der von Felizitas ausgehende Zauber wieder vollständig gefangen nimmt. Für wunderwörter Gesänge hat zudem alle Anwesenden hingerissen; nur die Kommerzienrätin und Sidonie verhalten sich feindselig ablehnend. Konrad geht nach diesem Abend in quälendem Zweifelskampf. Doch als er eines Tages Felizitas allein im Walde trifft, hegt seine Liebe und er läßt sie wissen, wie teuer sie ihm ist. Sidonie hat mit dem untrüglichen Instinkt der Nebenbuhlerin die garten Fäden zwischen den Liebenden entwirrt und verlangt in einer kühnen Unterredung von Felizitas, daß sie Konrad von Phillburg um seines Glückes willen entlasse. Er schreit verzweifelt, das arme Mädchen zurückzutreten. Das alljährlich in dem herrlichen Ungerschen Park stattfindende Sommerfest ist in vollem Gange.

10. Fortsetzung.

7. 10.

Doch die Jugend, wenn sie auch gerne am Weinglas und noch lieber am Sektglas nippte, oder es auch richtig austrank, hatte doch noch andere Wünsche und andere Hoffnungen. Manches schmale, feinbesohnte Mädchenfüßchen suchte schon in ungeduldiger Sehnsucht — ach, nachher kam ja das Schönste, wenn erst die Dunkelheit sich über den Park senkte, dann würden die Lampions ihr magisches Licht über ihn ergießen und dann, ja dann, würden plötzlich Geigentöne erklingen und drüben, auf dem großen, schönen Tennisplatz, den man für diesen Abend fest mit glattgebohmtem Holz belegt hatte, konnte man tanzen.

Schöne Mädchenaugen und erwartungsvolle Männeraugen strahlten heller beim Gedanken an diesen bevorstehenden Genuß. Ein Tanz im Freien, unter so wunderschönen, märchenhaften Verhältnissen, das war doch zu verlockend!

Die Dämmerung hatte schon seit einer Weile ihren zierlich kaum bemerkbaren Schleier über das festliche Bild geworfen. Allmählich wurde dieser Schleier dichter und dunkler. Da stammten auch schon die elektrischen Lichter in den Lampions auf. Wie reizvoll phantastisch das wirkte! Einen Augenblick schwiegen all' die plaudernden, lachenden Stimmen, man sah voll Bewunderung und Entzücken auf das herrliche, zauberhaft schöne Bild, das der Park jetzt bot. Alle Lampions hatten die gleiche Farbe: ein schönes, tiefdunkles Rot, das den hellen Schimmer des elektrischen Lichtes reizvoll dämpfte.

Alles war beleuchtet, doch nicht grell, sondern weich und verklärend, und dazwischen fielen die Schatten und gaben dem Ganzen einen gar verlockenden, geheimnisvollen Reiz. Jetzt hörte man vom Tennisplatz her, wo eine kleine Tribüne für die Musik aufgeschlagen war, Geigenklänge. Es sollte nur mit Streichmusik zum Tanze aufgespielt werden, da das zarter und schöner klang als

ein größeres, aus den verschiedensten Instrumenten zusammengesetztes und insofgedessen auch lauterer Orchester.

Wie süß und prickelnd die jetzt gespielten Walzerlänge sich in alle Ohren schmeichelten! Wie sie lachende Lust in den Augen aufleuchten ließen und wie die Glieder in verhaltenem Rhythmus sich leise und heimlich, voll Sehnsucht, bewegten!

Auf einen Wink der Kommerzienrätin erhob sich Sidonie als erste und gab damit das Zeichen zum allgemeinen Aufstehen der tanzfreudigen Jugend, die mit vor Erwartung strahlenden Gesichtern dem „Tanzplatz“ zueilte. Die älteren Herrschaften blieben auf ihren Plätzen sitzen. Manche von ihnen blickten mit leisem Seufzer der so leichtfüßig, so beschwingt dem Tanz entgegeneilenden Jugend nach, doch die meisten waren froh, daß sie behaglich sitzen bleiben und bei ausgefuchtem Lederbissen und edlen Weinen sich zwanglos weiter unterhalten konnten.

Konrad von Phillburg hatte seiner Kusine den Arm gereicht und sie zum Tanzplatz geführt. Er hatte sich auch gleich für mehrere Tänze auf ihrer Tanzarte eingeschrieben und trat nun zum ersten Walzer mit ihr an. Lothar Unger, der mit einem Freifräulein von Siebichingen und ihrem Bruder, einem jungen Gardeoffizier, an einem Tisch gesessen hatte, war gerade auch mit der sehr reizlosen, trotz ihrer Jugend schon recht verblüht aussehenden jungen Dame am Tanzplatz angekommen. Da stand Ilse Kluge mit Fräulein Möllendorf, Herrn Wegner und den beiden Chemikern. Ein Blick aus Ilse's braunen Augen traf ihn, ein Blick so voll holder Schelmerlei, aber auch so voll tiefer, vertrauender Liebe, daß er beglückt aufatmete.

Wie er dieses süße, reizende Mädchen liebte! Seine kleine Ilse, heute Abend würde er ihr sagen, wie lieb er sie hatte, und daß sein Stiefvater in seiner großen Güte bereit war, sie als Schwiegertochter willkommen zu heißen. Mit Mutter und Schwester würde es freilich noch einen Kampf kosten, doch — hier rechte sich Lothar in Gedanken — er würde schon mit ihnen fertig werden. Schließlich brauchten sie ja nicht im selben Haus zu wohnen, nein, das wollte er gar nicht. So eine reizende kleine Villa, wie die höheren Beamten seines Stiefvaters sie bewohnten, würde ihm vollständig für sein süßes, junges Glück genügen.

Mit diesen strahlenden Zukunftsgedanken, die sein Herz höher schlagen, seine Augen aufleuchten ließen, tanzte er den ersten Tanz mit dem von der Natur so stiefmütterlich bedachten, sehr armen, aber auch sehr hochmütigen Freifräulein, das im stillen bereits den Uradel aufgab, und sich im Geiste schon als Gattin dieses „Millionenerben“ sah.

Ilse Kluge und Felizitas waren von zwei stolzen, jungen Darmstädter Offizieren zu dem ersten Tanz, einem Straußischen Walzer, aufgefordert worden.

Konrad von Phillburg nahm sich zusammen. Nachdem er auch mit der jungen Komtesse Umstedt getanzt hatte, forderte er zunächst Ilse Kluge auf. Erst dann stand er vor Felizitas und fragte: „Gräßliches Fräu-

lein, hoffentlich haben Sie noch einen Tanz frei.“ Ja, und dann schwebte das geliebte Mädchen in seinen Armen im Tanz dahin.

„See,“ sagte er leise, mit weicher, zärtlicher Stimme, „Sie tanzen wie Ihr holder, süßer Name es verspricht. So muß die Waldfee beim silbernen Mondenschein über die Wiese schweben, so leicht und so voll berückender Nannut. Alle anderen kommen mir plump und schwerfällig vor neben Ihrer zauberhaften Grazie.“

Das junge Mädchen war heiß errötet unter seinen Worten. Aber die langen, seidig glänzenden Wimpern blieben orient. Die schönen, dunkelblauen Sterne hoben sich nicht, obwohl sie den Blick der geliebten grauen Männeraugen zwingend auf sich ruhen ließte.

Wieder klang seine Stimme an ihr Ohr, bittend, beschwörend.

„See, nachher, dort drüben in dem kleinen Boskett neben der Platonenallee, wo die marmorne Nymphe steht, werde ich Sie erwarten. Ich muß Sie sprechen. Nicht wahr, Sie kommen?“

„Ich werde kommen,“ erwiderte sie und erschrak selbst vor dem fremden Klang ihrer Stimme, die wie aus weiter Ferne zu kommen schien.

Sidonie Unger hatte die beiden scharf beobachtet. Sie wußte wohl, was Konrad von dem jungen Mädchen erbat — er wollte sie allein sprechen. Er ahnte noch nicht, was sie ihm sagen würde. Und da er ihr doch zuerst von dem Brief sprechen mußte, den er heute bekommen, und dessen Inhalt ihn zwingen würde, Phillburg zu verkaufen, falls er ein armes Mädchen heiratete, konnte er Fees „Nein“ nur auf eine Weise auslegen. Sidonie lächelte höhnlich, während ihre Gedanken solche Wege gingen. Die kleine Privatsekretärin hatte ihr Wort gegeben, daß sie dem Freiherrn nicht den wahren Grund ihrer Handlungsweise mitteilen würde. Nun, vertrauen konnte man ihr wohl, solche Leute hielten merkwürdigerweise immer ihr Wort. Sie mußte jetzt nur aufpassen, daß sie Konrad gleich sprechen konnte, wenn er empört und verlezt jene verließ.

Nein, Konrad von Phillburg ahnte nichts von dem großen Schmerz, der ihm bebohrte. Zu fest war er von Fees Liebe überzeugt. Und als er endlich an der verabredeten Stelle auf das junge Mädchen wartete, da war sein Herz erfüllt von Liebe und Sehnsucht. Es dauerte eine ganze Weile, bis Felizitas Möllendorf kam. Endlich, endlich sah er die schlank, weiße Gestalt langsam auf das Boskett zukommen.

Seltam, wie müde ihr Aussehen und ihre ganze Haltung waren! Am liebsten wäre ihr Konrad entgegengelaufen, hätte sie in seine Arme genommen, ihr geliebtes Antlitz schützend, beruhigend an seine Brust gepreßt. Doch er mußte sich beherrschen, mußte warten, bis sie bei ihm war. Niemand sollte sie bei diesem Stellbischen zusammen sehen, ehe nicht alles geklärt war, ehe er das bindende Wort nicht gesprochen und See jubelnd als seine Braut vorstellen durfte.

6319.

6328.
r u n g
Schmitt
Größe
at



„See, du liebes, holdes Mädchen, wie habe ich mich nach diesem Augenblick gefehnt!“ Konrad nahm die beiden kleinen Mädchenhände fest in seine eigenen Hände und küßte sie mit solch inbrünstiger Zärtlichkeit, daß das junge Mädchen, das blaß und zitternd dastand, sie ihm erschrocken entzog.

Der Freiherr glaubte, ihren Gedankengang zu verstehen.

„Liebe,“ sagte er mit ernster Innigkeit, „hast du kein Vertrauen zu mir? Glaubst du, ich würde es wagen, so zu dir zu sprechen, wenn ich einen schlechten Gedanken in bezug auf dich hätte? Sieh, als du mir neulich im Walde begegnetest, so holdselig, so rein und lieblich anzusehen, wie die Prinzessin aus dem Märchen, da wollte ich dich schon fragen, ob du mir als mein Weib angehören willst.“

Er hielt einen Augenblick inne, da er Sees Augen mit rührendem Flehen auf sich gerichtet sah. Sie wollte sprechen, doch die Stimme versagte ihr. Sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe.

Und da fuhr er fort: „Damals wehdest du mir mit demselben flehenden Blick deiner schönen, tiefen Augen, wie du ihn mir jetzt sandtest. Ich schwieg, doch heute werde ich nicht schweigen. Nur eins muß ich vorher-schicken. See, seit heute morgen weiß ich, daß ich Schloß und Beszung Phillburg, das Erbe meiner Ahnen nicht länger halten kann, selbst wenn ich es versuchen wollte, weiter in größter Benignität mit dir dort zu bleiben. Ich muß es veräußern, und wenn die Schuldenlast bezahlt ist, wird mir aller Voraus-sicht nach nichts übrig bleiben. Aber,“ mit glücklichem Lächeln sah er sie an, „ich bin jung und gesund und habe keine Angst vor der Arbeit. Etwas wird sich schon finden für mich, und im schlimmsten Fall werfe ich den Freiherrntitel einfach zur Seite, falls er bei diesen Bemühungen ein Hindernis bedeuten sollte.“

Tief atmete er auf bei diesen Worten. Es wunderte ihn, auf dem geliebten Antlitz vor ihm so gar keinen Widerhall seiner Worte zu finden. So selbstn stark blickten ihre Augen — gränzte sie sich vielleicht für ihn um den Verlust Phillburgs?

„See, ich gehe der Zukunft voll freudiger Erwartung entgegen, mag sie mir auch nur einen kleinen, bescheidenen Wirkungskreis, nur eine abhängige Stellung bereiten. Wenn du mir als mein Weib zur Seite stehst, du, die ich mehr liebe als mein Leben, dann tausche ich mit keinem Fürsten. See, sage, daß du mich liebst, daß du die meine sein willst.“

In heißem Flehen hatte er die letzten Worte gesprochen, und seine Blicke umfingen jetzt voll inniger Liebe das geliebte Mädchen, das in seiner zarten Blässe mit der schlanken weißen Gestalt solchen rührenden Liebreiz offenbarte. See hatte das Gefühl, als ob sie von einem schweren Traum befangen sei. Ihr armer Kopf schmerzte und ihr Herz hämmerte wie rasend. Ein paarmal hatte sie vergeblich versucht, den Freiherrn zu unterbrechen, doch sie konnte keinen Laut hervorbringen.

Aber jetzt, jetzt mußte sie doch sprechen, sie mußte ihm doch sagen — ja, was mußte sie ihm sagen? Was hatte sie Sidonie Unger versprochen? Mit Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft gelang es ihr endlich, die merkwürdige traumhafte Schwäche, die von ihr Besitz ergriffen, wieder abzuschütteln. Doch ihre Stimme war klanglos, als sie jetzt sprach.

„Nein, Herr Baron, wie kann ich Ihre Gattin werden, es wäre ein Verbrechen an Ihnen, an Ihrem Glück.“

Mit steigender Unruhe hatte Konrad von Phillburg ihr seltsames Wesen bemerkt.

„See,“ rief er außer sich, „was redest du von Verbrechen?“

„Sie sollen durch mich nicht in Armut und Niedrigkeit geraten.“

„Ach, wenn das dein einziges Bedenken ist, süße, holde See, sieh mich doch an, sage mir nur eins, liebst du mich, so wie ich dich liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele?“

Ein Schauer ging durch die leichte, schlanke Mädchengestalt. Nein, sie durfte ja nicht diese Frage beantworten, mußte gerade darauf schweigen, auch wenn ihr das Herz dabei brechen würde. Aber ihre Augen konnten nicht lügen, und sie konnte auch nicht die heilige, ihr ganzes Wesen füllende Wahrheit verbergen. In den schönen tiefblauen Sternen, die sie wie in heißer, flehender Angst zu ihm erhoben, las der Freiherr die Antwort auf seine Frage. Und diese Antwort beseligte ihn. Nun konnte er sich auch nicht länger beherrschen. Leidenschaftlich nahm er die zarte Mädchengestalt in seine Arme, und im nächsten Augenblick fühlte sie seine heißen und doch so innigen Küsse auf ihrem Haar, auf ihren Wangen, auf ihrem Mund.

See war es, als versenkte sie in einen tiefen See, dessen Wasser sie weich und wohligh umfingen. Nur kurze Zeit dauerte dieses Gefühl. Plötzlich, sah sich sie von Konrad los, und aus dem schneeweiß gewordenen Antlitz blickten ihre Augen wie erloschen.

„Nein, nein,“ stammelte sie, „ach, lassen Sie mich, ich kann und darf nie die Ihre werden.“

Befremdet blickte der Freiherr sie an. Eine heimliche Angst erfaßte ihn. Was wollte sie nur mit diesen Worten? Eben halte sie seine Küsse gebildet. Er hatte in ihren Augen ihre Liebe zu ihm gelesen, hatte ihre reine, teure Gabe gefühlt, als sie für die Dauer dieses kurzen, seligen Augenblicks in seinen Armen gelegen — und jetzt sagte sie wieder daselbe wie vorhin.

Ein Verdacht stieg in ihm auf. Sollte sie — aber nein, das war nicht möglich. Berechnend selbstsüchtig konnte dieses reine, liebliche Geschöpf nicht sein. Sie glaubte wohl, er wolle ihr ein Opfer bringen, und das wollte sie in ihrem edlen Mädchenstolz nicht annehmen. Er würde wohl seine ganze Ueberredungskunst aufbieten müssen, um sie davon zu überzeugen, daß sein Glück und seine Zukunft ja gerade von ihrem Ja-wort abhingen.

See sah die Entschlossenheit in dem Gesicht des geliebten Mannes und eine rasende Angst packte sie. Sie fühlte sich seinen leidenschaftlichen Bitten, seinem heißen Flehen nicht gewachsen — doch sie hatte ihr Wort gegeben, in der vollen Erkenntnis dessen, daß Konrads Glück ihr höher stehen mußte als das eigene. Jetzt glaubte er vielleicht, leichten Herzens Schloß und Gut, das alte Erbe seines Stammes aufgeben zu können,

aber bald würde dann die Reue kommen, er würde sich in einfacher, abhängiger Stellung unglücklich fühlen, und das wäre dann ihre Schuld.

Ja, Sidonie Unger hatte recht. Wenn sie Konrad liebte, weil sie ihn liebte, mußte sie ihm entsagen. Und nie, nie durfte er den wahren Grund erfahren, sonst würde er in seiner Güte, in seinem Edelmut ihr Opfer nicht annehmen. Sie wollte und mußte nun auch den letzten und schwersten Schritt tun.

Ihre eigene Stimme kam ihr fremd vor, als sie jetzt sprach: „Als Sie mich vorhin baten, Sie hier zu treffen, da habe ich Ihrer Bitte Folge geleistet, Herr Baron, weil ich mich von Ihnen verabschieden wollte. Ich verlasse nämlich in nächster Zeit Mörzheim.“

Er unterbrach sie heftig, seiner selbst kaum mehr mächtig und unwillkürlich das traute Du wieder mit dem fremden Sie vertauschend. „Was soll das heißen, Sie wollen sich verabschieden, Sie wollen Mörzheim verlassen? Ist das die Antwort auf meine Frage, ob Sie mein Weib werden wollen?“

„Ich kann nie Ihr Weib werden, über meine Zukunft ist bereits bestimmt. Vorerst gehe ich nach Berlin, um mich weiter im Gesang auszubilden und dann später als Konzertsängerin aufzutreten.“

Sie hatte mit unnatürlicher Ruhe gesprochen. Jeder Arzt hätte dem Freiherrn sagen können, daß hier ein Menschenkind seine letzten Kräfte zusammennahm und daß aus diesen starren, glanzlosen Augen ein grenzenloses, kaum zu ertragendes Leid sprach. Konrad sah es nicht.

Er hörte nur das eine, daß sie nie die Seine werden könne, weil sie Gesang studieren wollte. Sein Mannesstolz war tief verletzt. Also auch dieses holdselige, dieses so poetisch, so blumenhafte rein wirkende Geschöpf war nur eine raffinierte Kokette, die die Männer anlockte, ihre Küsse hinnahm, mit ihren schönen Mädchenaugen sie betörte und dann — kühl und gelassen, von ihrer zukünftigen Künstlerinnenlaufbahn sprach.

„Also die Künstlerinnenlaufbahn löst Sie, vielleicht entschließen Sie sich sogar noch für die Bühne; ich glaube, da würden Ihnen bei Ihrer großen Verkünnungsthat die herrlichsten Lorbeeren erblühen. Nun, ich kann Ihren Entschluß verstehen — wenn ich nicht der arme, in kurzem heimatlose Konrad von Phillburg wäre, sondern der reiche Schloßbesitzer gleichen Namens, dann wäre Ihre Antwort wohl anders ausgefallen.“

Ein ehrlicher Zorn sprühte aus seinen grauen Augen und seine Stimme klang scharf wie geschliffener Stahl, der sich tief in die wunde Seele des jungen Mädchens einbohrte.

Sie wandte. Einen Augenblick sah es ans, als ob sie sinken würde. Sie fühlte, daß sie im nächsten Augenblick zusammenbrechen würde.

Letzte, ohne ihn anzusehen, sagte sie: „Gehen Sie, bitte, gehen Sie, lassen Sie mich allein.“ Noch einmal umfaßte er die geliebte Gestalt mit einem Blick heißen, tiefen Schmerzes. Dann verneigte er sich tief und förmlich vor ihr.

Wie im Traum hörte sie seine letzten Worte: „Leben Sie wohl — ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft. Möge sie so glänzend werden, wie Ihr Ehrgeiz sie erföhnt.“

Dann war sie allein. Wie das Reh, vom sicheren Schuß tödlich getroffen, lautlos zusammenbricht, so sank See nieder zur Erde. Mit geschlossenen Augen lag sie da. Es brauste und hämmerte in ihren Schläfen und ihre Pulse klopfen wie im Fieber. Nur langsam begriff sie, was geschehen, und daß ihr Konrad von Phillburg jetzt für immer verloren war.

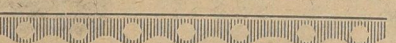
Ein leises, qualvolles Stöhnen entrang sich ihrer Brust. Da hörte sie Stimmen in unmittelbarer Nähe, jugendliche, frohe,



Im Herbst.

Vergiß es nicht, wie hell die Vöglein sangen
Und wie voll Blumen lag vor dir die Au,
Wenn dir im wilden Herbstesturm will hangen
Und rings der Himmel ist umhüllt mit Grau.
Dann rufe dir zurück die muntern Klänge,
Die dir das Herz zur Sommersprache erquiekt —
Dann ist es dir, als ob empör sich schwänge
Der Verchen Chor und dich aufs neu entzünd.
Und sieh im Geist die bunten zarten Blüten
Gebreitet hin auf saftig grüner Flur —
Dies Bild magst du in treuer Seele hüten,
Dann schreckt dich nicht das Sterben der Natur.
Du siehst dann unter fallen ten Palmen
Die künstge Pracht entkeimen still und sacht,
Und siehst dabei, wie unter Jubelpalmen
Der Vöglein Chor im neuen Lenz erwacht.

A.



lächelnde Stimmen. Mühsam erhob sie sich, sie mußte sich zusammennehmen. Hier durfte man sie nicht finden, nicht ihr hilfloses Weh sehen. Das hätte sie nimmermehr ertragen können. Angstvoll zog sie sich tiefer zurück; gottlob, man ging an dem Bosstett vorüber. Eine Minute später war wieder alles still, nur die Geigenklänge kamen lodend, sehnüchlich, in der weichen Abendluft geheimnisvoll verschwimmend vom Tanzplatz herüber.

Qualvoll fielen die Töne in die munde, zerrissene Seele des jungen Mädchens, das durch das Leid dieser letzten halben Stunde zum Weib dieser war. Wie sie so langsam durch die gerade hier ganz einsamen Wege schritt, wurde sie allmählich ruhiger. Sie hatte das Rechte getan, fühlte sie, hatte ihr Glück, ihre Liebe, dem Wohlergehen und der glänzenden Zukunft des über alles geliebten Mannes zum Opfer gebracht. Dieses Gefühl und die Arbeit mußten ihr hinfür Trost sein, wenn die Verzweiflung sie zu erfassen drohte.

Mit schnelleren Schritten eilte sie jetzt dem Teil des Parkes zu, von wo Stimmen und Lachen erklang. Sie fürchtete ohnedies, daß Onkel und Tante sowie Ilse sie bereits vermisst hätten, und sie würden sie nun vielleicht mit Fragen bestürmen. Mit Fragen, auf die sie ausweichende Antworten geben mußte. In Gedanken verloren war sie statt nach dem Tanzplatz zur entgegengesetzten Seite gegangen, wo die Haupttafel vor dem großen Zelt stand. Hier und da saßen noch einzelne Herrschaften. Sie sah den Kommerzienrat in lebhaftem Gespräch inmitten einer Gruppe von Herren, anscheinend Industrielle und Großkaufleute aus Frankfurt a. M.

Da an manchen Tischen einzelne Damen saßen mit Konfekt und Wein vor sich, oder auch eine Zigarette rauchend, ließ sich Fee gleichfalls an einem etwas abseits stehenden Tischchen nieder. Sie wollte sich ein wenig ausruhen und, sobald ihre Nerven ruhiger waren, die Ohren aufsuchen. Sie hatte eine ganze Weile in dem bequemen Rohrstuhl gesessen und wollte sich nun erheben, um endlich den Weg zu dem Tanzplatz einzuschlagen, auf dem noch immer mit Ausdauer der Göttin Terpsichore gehuldigt wurde. Gerade war sie aufgestanden, als der Kommerzienrat sich dem Tischchen näherte.

„Nun, Fräulein Müllendorf, Sie sitzen hier ganz einsam, statt drüben mit der Jugend zu tanzen, wie es Ihre Pflicht wäre!“ sagte er scherzend. „Wie kommt denn das?“

Ein wenig verwirrt antwortete das junge Mädchen: „Ich habe schon mitgetanzt, und dann bin ich ein wenig allein in dem herrlichen Park herumgewandert, habe mich verlaufen und statt nach dem Tanzplatz kam ich plötzlich hierher. Da ich müde war, ruhte

ich mich ein wenig aus, doch gerade wollte ich mich wieder zu den Meinen geben.“

„Das ist ja schön, da können wir zusammen gehen. Und ich kenne hier die Wege so gut, daß wir uns sicher nicht verlaufen, sondern glücklich am Tennisplatz, wo man so freudig das Tanzbein schwingt, landen werden. Kommen Sie, ich bringe Sie sicher zu Klenzen und Ihrer reizenden kleinen Pflegeschwester Ilse.“

An der Seite Reinhold Ungers schritt Fee, jetzt äußerlich wenigstens ganz ruhig, dahin.

„Nicht wahr, die kleine Ilse ist Ihnen wie eine richtige Schwester?“ fragte der Kommerzienrat das schweigend neben ihm hergehende junge Mädchen.

„Ja, das ist sie mir, die beste und treueste Freundin.“

„Es wird ihr gewiß nun sehr leid tun, wenn Sie Mühsheim verlassen — wir müssen übrigens in den nächsten Tagen eingehend beraten. Ich habe mir die Sache folgendermaßen überlegt, Fräulein Müllendorf. Ihre Nachfolgerin kann am 1. Juli eintreten. Sie ruhen sich dann im Juli und August ordentlich aus, damit Sie am 1. September frisch und kräftig nach der Reichshauptstadt reisen und dort mit recht erholten Nerven Ihr Studium aufnehmen können. Was meinen Sie dazu?“

Der Kommerzienrat hielt einen Augenblick im Gehen inne. Sie standen gerade vor einer hohen, für diesen Abend errichteten Säule, die ein Nischenlampion krönte. Trotz der roten Umhüllung war die Pflanzfülle so stark, daß das junge Mädchen in magischer Beleuchtung da stand.

„Wie schön und lieblich sie doch ist,“ dachte der Kommerzienrat, während sie ihm mit warmen Worten für seine Güte und Sorgfalt dankte. Doch plötzlich ging eine furchtbare Veränderung in seinen Zügen vor. Schrederfüllt starrten seine Augen auf das seltsam geformte Schmuckstück mit dem von Diamanten umgebenen Saphir, das Felizitas an der feinen, goldenen Kette um den schlanken Hals trug.

„Wo haben Sie diesen Halschmuck her?“ fragte er mit heiserer Stimme.

Das junge Mädchen konnte sich die plötzliche Erregung des von ihr verehrten Mannes gar nicht erklären. Betroffen ruhten ihre Augen auf seinem Gesicht, als sie antwortete: „Er stammt von meiner Mutter und ist ein altes Erbstück ihrer Familie.“

Ein Lechzen entrang sich der Brust Reinhold Ungers.

„Von Ihrer Mutter haben Sie es,“ fragte er mechanisch, tonlos.

„Ja,“ erwiderte Felizitas, „ein Vorfahr mütterlicherseits, der ein berühmter Goldschmied gewesen, hat es selbst für seine geliebte junge Gattin angefertigt, und dann vererbte es sich in der Familie weiter, von

der Mutter auf die älteste Tochter. So erzählte es mir Vater.“

„Wie war der Mädchenname Ihrer Mutter?“

Jeder Nerv des Kommerzienrates war aufs Neueste gespannt, als er diese Frage an das junge Mädchen richtete. Jetzt würde er den Namen hören, der einst so viel, alles für ihn bedeutet hatte, würde er hören, daß die Mutter von Felizitas jene Frau war, die er einst geliebt und verlassen hatte. Und jene Todesanzeige — es mußte eine Fälschung, eine Irreführung gewesen sein.

„Meine Mutter hieß vor ihrer Verheiratung Hilde Kerner.“

Fassungslos starrte er sie an.

„Aber das ist ja nicht möglich,“ sagte er endlich, schwer und mühsam Atem holend. „Dieses Schmuckstück, so eigenartig und altertümlich, kann doch nicht zweimal genau in der gleichen Form existieren und auch dazu noch dieselbe Geschichte haben. Ich kannte es am Hals einer Frau, deren Mädchenname Lia Wollner war.“

Zweifelnd schüttelte Felizitas den Kopf.

„Das begreife ich auch nicht,“ sagte sie. „Vater hing mir die Kette mit dem Schmuckstück einige Wochen vor seinem Tode um den Hals — und sagte mir, ich sollte sie in Ehren halten als einziges Erbstück meiner so früh verstorbenen Mutter.“

„Hier muß ein Irrtum obwalten,“ mutmelte der Kommerzienrat vor sich hin, „oder es steckt ein Geheimnis dahinter. Ich muß es ergründen.“

„Da Ihre Mutter jung starb, wissen Sie wohl nicht viel von ihr?“ fragte er laut, „oder hat Ihr Vater oft von ihr erzählt?“

„Nein, Vater war so unglücklich über ihren früh erfolgten Tod — Mutter starb fünf Jahre nach meiner Geburt — daß er nie mehr ihren Namen in Gegenwart anderer nannte. Selbst mit mir sprach er nicht von der teuren Verstorbenen. Nur heimlich trieb er einen Kultus mit ihr. Ich selbst habe nicht mal ein Bild von ihr gesehen, keinen Brief von ihr gelesen, was mir immer so schmerzlich war. Auch Tante Klenze weicht mir aus, wenn ich nach meiner verstorbenen Mutter frage. Und dabei weiß ich und fühle ich, daß alle, die sie kannten, in Liebe und Verehrung ihrer gedenken.“

„Hat denn Frau Doktor Klenze ihre Kusine — ich verstand wohl richtig, daß Ihre Mutter eine Kusine von ihr war — näher gekannt? Soweit ich weiß, stammt sie doch aus München, während Ihre Mutter schon als Kind nach der Schweiz kam, wie in Ihrem Bewerbungsschreiben stand.“

„Tante Marianne hat ihre Verwandten fast jedes Jahr ein paar Wochen besucht, und sie und meine verstorbenen Mutter waren sehr gute Freundinnen,“ antwortete das junge Mädchen. (Fortsetzung folgt.)



Moha

Moho-Kaffee-Maschine

In der

bereitet man hocharomatischen, wohlkörnlichen Kaffee bei rationeller Ausnützung selbst kleinster Kaffeemengen

Diese ist ein entscheidendes, hochliegendes Tafelgerät, dabei kein bloßes „Prunkstück“, sondern infolge äußerst solider Konstruktion u. schwerer Vernickelung ein Gebrauchsgegenstand vom höchsten praktischen Wert: bei überraschend einfacher Handhabung das ideale Gerät zur Kaffeebereitung im Haushalt, auf der Reise, in der Sommerfrische, im Gebrauch der Junggeheilen usw.

Die getreue Konstruktion der „Moho-Kaffee-Maschine“ gewährleistet die vollständige Ausnützung des Kaffeemehls (auch Kaffee-Ersetz) durch Liebersprudelung mit stetig gleichmäßig heißem Wasser, verhindert das Entweichen des Aromas und hält die gebrauchsfähigen Bestandteile im Kaffeesatz zurück.

Größe I 1/2 Ltr. Inh.	II 1 Ltr. Inh.	III 3/4 Ltr. Inh.	IV 1/2 Ltr. Inh.	V 3/8 Ltr. Inh.	VI 2/8 Ltr. Inh.
Mk. 14.—	Mk. 16.—	Mk. 18.—	Mk. 20.—	Mk. 25.—	Mk. 30.—

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

„MOHA“ GESELLSCHAFT NÜRNBERG 2

M. B. H.

Herbst.

Moden



6320. Hut mit Pelzrand für ältere Damen.

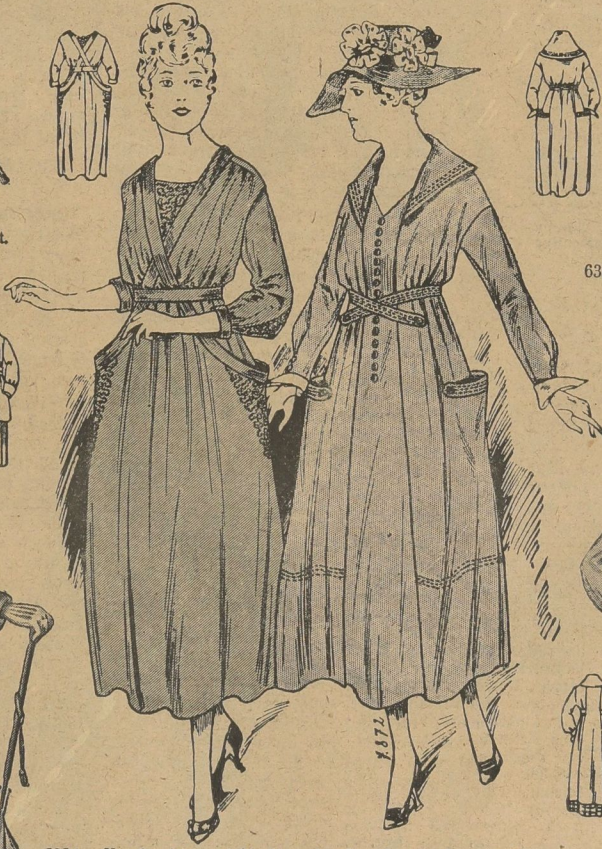
6321. Laufhut für ältere Damen.



6319. Kleidsamer Herbsthut.



6322. Samthut mit hohem Kopf und farbigem Seidenband.



6324. Nachmittagskleid mit Kurbeltiderei. Normalschnitt, Größe I und II. — 6325. Kittelkleid mit Perlschlepperei. Normalschnitt, Größe I und II.



6323. Samtjade mit Verzierung von Handtiderei. (Siehe Schnittmusterbg., Schn. I.) Normalschn., Größe II und III. Mustervorzeichnung auf dem Schnittmusterbogen.



6326. Kittelkleid mit Beflag von kariertem Stoff. Normalschnitt, Größe II und III.

6323. Samtjade mit Verzierung von Handtiderei. (Siehe Schnitt I.) Erforderlich für Größe III etwa 3,00 m Stoff, 1,10 m breit. An der modernen losen Jade ergeben der kleidsame Matrosenträger und die Armelaufsätze aus weißem Tuch, die mit buntfarbiger Handtiderei verziert werden, die Garnitur. In dem Vordertheil hat man nach Zeichenangabe eine auspringende Falte einzulegen. Die vorderen Ränder sind auf der Innenseite über Leinwandlage mit Oberstoff zu besetzen und mit Knopfschluß einzurichten. Den vorn übereinandergreifenden Garniturtheil hat man rückwärts zum Knoten zu schlingen. Der Ärmel ist vorerst durch die Manschette einzuschränken. Der Ärmel und der Garniturtheil sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen je mit Umbruch gegeben; man muß diese vor dem Zuschneiden ergänzen.





6327. Bluse mit großem Kragen. (Siehe Schnittmusterbg., Schnitt II.) Normalschnitt, Größe I und II.

6327. Bluse mit großem Kragen. (Siehe Schnitt II.) Erforderlich für Größe II etwa 1,75 m Stoff, 1,00 m breit. Die kleidsame Bluse zeigt aufgesetzte Bassenärmel. Den Vorder- und den Rückenteil hat man zwischen den eingezeichneten Linien mit Perlstepperi zu verzieren. Der Kragen aus gleichem Material wird dem Ausschnitttrand verstärkt angefügt und der Ärmel durch die Manschette begrenzt. Vorn Knopfschluß. Den unteren Blumenrand saßt man in ein Bündchen. Der Ärmel ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

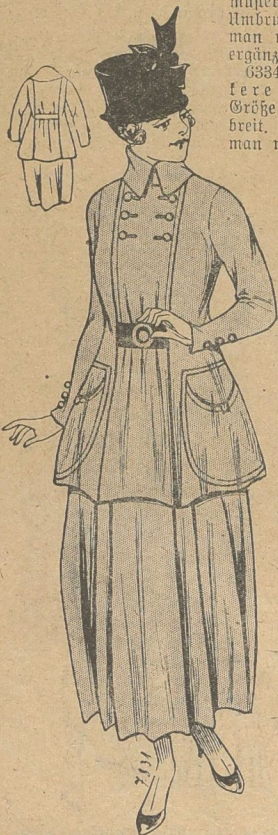


6328. Mädchenkleid mit Seidenbesatz. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 6329. Kittelkleid für Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 6330. Nachmittagskleid mit Schößbluse. Normalschnitt, Größe I und II.



6331. Bluse mit Säumchenverzierung. Normalschnitt, Größe II u. III.

Erforderlich für 3-5 Jahre etwa 1,30 m Stoff, 1,00 m breit. Der Ausschnitt- und der untere Rand der Kimonobluse werden mit Handsiderei ausgestattet. Das Mädchen wird leicht eingereicht und der Bluse angefügt. Schluß rückwärts. Die Vorderbahn ist ihrer Größe wegen auf dem

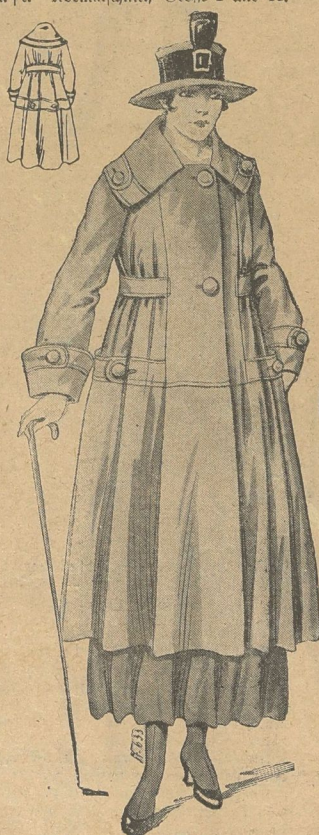


6332. Modernes Kostüm mit großen Taschen. Normalschnitt, Größe II und III.

6334. Herbstmantel für stärkere Damen. Erforderlich für Größe IV etwa 3,25 m Stoff, 1,30 m breit. Zu dem kleidamen Mantel hat man nach Ausführung der oberen Verbindungsnahte den langen Schöß anzufügen. Die vorderen Ränder werden auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff beledet und für den Knopfschluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinandergelegt. Der Reverskragen, der dem Ausschnitttrande verstärkt anzufügen ist, und die Ärmelaufschläge erhalten gleichfalls Leineneinlage. Der Oberärmel ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

6336. Mantel für kleine Knaben. (Siehe Schnitt IV.) Erforderlich für 3-5 Jahre etwa 1,10 m Stoff, 1,20 m breit, 0,35 m Saum, 1,00 m breit. Der kleidame Mantel aus braunem Stoff zeigt einen Schaltragen aus gleichfarbigem Saum und harmonisierende Ärmelaufschläge. Die vorderen Ränder hat man auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff zu bekleiden und für den Knopfschluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinanderzulegen. Die Taschen mit Taschenpaten werden aufgesetzt. Der Laß ist für sich herzustellen und einzuknöpfen.

6333. Mädchenkleid mit leichter Handsiderei. (Siehe Schnitt V.)

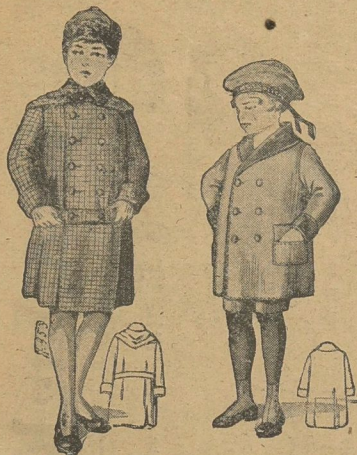


6333. Kleidamer Mantel mit angelegtem Schöß. Normalschnitt, Größe II und III.



6334. Herbstmantel für stärkere Damen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt III.) Normalschnitt, Größe III und IV.





6335. Knabenmantel mit Kapuze. Normalchnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 6336. Mantel für kleine Knaben (Siehe Schnittmusterb., Schn. IV.) Normalchnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.

Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

6339. Bluse und Bein-
kleid für Knaben. (Siehe Schnitt
VI.) Erforderlich für 5-6 Jahre etwa
1,00 m Stoff, 1,00 m breit, 0,20 m wei-
ßer Stoff, 0,80 m breit, zur Bluse;
0,55 m Stoff, 1,20 m breit, zum Bein-
kleid. Die für sich herzustellenden Bein-
kleider werden vorn mit verdecktem
Knopfschluß eingerichtet und je seitlich
mit eingesteckten Taschen versehen. Die
Bluse zeigt eine Rückenpassé und vorn
eine nach Zeichenangabe einzulegende
Tollfalte. Die vordere Tollfalte ist auf-
zulegen und der untere Rand in ein
Bündchen zu fassen. Kragen aus weißem
Ripssteifen. Der Ärmel wird mit dem
Schlitzschnitt versehen und durch das
Bündchen eingeschränkt.

6343. Matrosenanzug für
Knaben. (Siehe Schnitt VII.) Er-
forderlich für 8-10 Jahre etwa 2,00 m
Stoff, 1,10 m breit, 0,45 m Satin, 0,90
m breit, 0,45 m Futter, 0,80 m breit.



6338. Mädchenkleid
mit leichter Hand-
stickererei. (Siehe Schnitt-
musterbogen, Schnitt V.)
Normalchnitt für d. Alter
von 3-5 u. 5-6 Jahren.
Auffervorzeichnung auf
dem Schnittmusterbogen.

6339. Bluse und Beinkleid für Knaben.
(Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt VI.) Normalchnitt
für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 6340.
Kleid für kleine Mädchen. Normalchnitt für
das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.

Die kurzen Beinkleider werden vorn mit
verdecktem Knopfschluß eingerichtet, je
seitlich mit Taschen versehen und dem
Zutterteilstück aufgeschlüsselt. Der hintere
Beinleisteil ist durch den Schnallgurt
zusammengehalten. Die lose Matrosen-
bluse wird am unteren Rande durch die
verstärkt anzufügende Blende begrenzt.
Der Matrosenträger und die Ärmel-
aufschläge aus Satin werden mit Bänd-
chen gesäumt. Vier auspringende Säum-
chen schränken den unteren Ärmelrand
ein. Der Saß wird aufgeschlüsselt.

6317. Nachmittagskleid mit
weißem Seidentragen. Erfor-
derlich für Größe III etwa 3,50 m Stoff,
1,20 m breit, 1,50 m Futter, 0,80 m
breit, 0,50 m Seide, 0,50 m breit. Das
schlichte Nachmittagskleid war aus brau-
nem tuchartigem Stoff hergestellt. Den
Ärmelteil der Bluse hat man dem
Vorderteil und dem Ärmel mit über-
tretendem Rande aufzufestigen. Zu dem



6341. Praktischer Knabenmantel (aus
einem alten Tauch- oder Herrenmantel herzu-
stellen.) Normalchnitt für das Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren.
— 6342. Praktischer Mädchenmantel.
Normalchnitt für das Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren.

kleidamen Kragen und den Ärmelaufschlägen
bot weiße Ripssteife das Material. Futter-
teile und Oberstoff hat man am Ausschnitt-
rande und im Taillenabschluß miteinander zu
verbinden. Die ganze untere Weite des Rockes
mit angeschnittenem Nieder beträgt 2,60 m.
Der Vorderbahn hat man den Einsteilteil auf-
zufestigen und den oberen Rockrand unter dem
Gürtel mit der Bluse zu verbinden.

6318. Moderner Herbstmantel.
Erforderlich für Größe III etwa 3,50 m Stoff,
1,30 m breit. Zu dem dreiviertellangen Man-
tel hat man den oberen Teil des zweiten
Küden- und des ersten Vordersteiles mit über-
tretendem Rande aufzufestigen. Die unteren
Ränder werden durch gewöhnliche Naht mit-
einander verbunden. Nach Zeichenangabe hat
man je eine auspringende Falte einzulegen.
Die vorderen Ränder sind auf der Innenseite
über Leinwandlage mit Oberstoff zu bekleiden
und längs der Linie als Revers nach außen
anzulegen.

6324. Nachmittagskleid mit Pur-
belstickererei. Erforderlich für Größe II etwa
4,00 m Stoff, 1,10 m breit. Blaumenblauer
Taft ergab das Material zu dem modernen
Kleide. In dem Bläsesteil hat man auf der

Achsel einen Einschnitt auszu-
führen und den vorderen
Rand auf die Weite des
hinteren Randes einzurei-
hen. Den Ärmel hat man
dem Armausschnitt unterzu-
setzen und die Seiten- sowie
Ärmelnaht im Zusammen-
hänge auszuführen. Leicht
Eideweiberzeugung erhalten
die vorn und rückwärts un-
terzulegenden Einsätze
der Ärmelnaht und der Rock
je seitlich nach Vorzeichnung.
In den Längseinschnitt des
Ärmels fügt man den Ein-
satzteil. Den unteren Rand
begrenzt der Auf-
schlag. Futterteile
und Oberstoff wer-
den am Ausschnitt-
rande und im Tai-
lenabschluß miteinan-
der verbunden. Die
ganze untere Weite
des Rockes beträgt
3,00 m. Je seitlich
hat man nach Zei-
chenangabe die
Tasche unterzulegen.
Der lose bleibende
obere Rand der Hin-
ter- und der Vor-
derbahn wird durch
die Schrägblende be-
grenzt.



6344. Mantelkleid für
Mädchen. Normalchnitt für
das Alter von 8-10- und
10-12 Jahren.



Für unsere Kleinen



§§§ Hedis Traum.

Von Erich C. Kröning.



Schlaf, Herzenkindchen, mein Liebling bist Du! Schließe die lieben Guckäugelein zu . . .“

Hedi hörte das Schlummerliedchen noch wie in weiter Ferne verklingen. — Da — was war denn das? — Das war doch nicht Muttchen, die da auf dem Bettrand saß? Gewiß nicht! Das war ja ein Huzelmännchen, ein steinaltes, mit einem langen weißen Bart . . .

Hedi glaubte ihren Augen nicht trauen zu sollen! Und doch, es war Wahrheit! Das kleine Männchen wirkte und hüpfte von dem Bettrand hinunter.

Eiligt kletterte Hedi ihm nach. Sie sah ganz deutlich in dem hellen Mondlicht, das durch das Fenster drang, wie das Männchen vor der Kommode Halt machte. Und wupp — mit einem Satz war es oben. Hedi fühlte, wie ihr Herzchen klopfte, aber neugierig folgte sie doch dem Wink.

Da hörte sie das Huzelmännchen sprechen. Das heißt, es war mehr ein Wispern, wie wenn der Wind leise durch die Bäume streicht: „Mein liebes Kind,“ hörte sie, „du wirst diese Nacht sieben Jahre alt, und da du so glücklich bist, gerade an einem Sonntage geboren worden zu sein, der genau in der Mitte eines Schaltjahres liegt, so wird dir alle sieben Jahre die Fähigkeit zuteil, in der einen Nacht die Laute der Tiere verstehen zu können! Gib sorgsam acht und ziehe die richtige Lehre daraus!“ Damit war das kleine Männchen verschwunden und Hedi stand allein an der Kommode.

Sie mußte sich von ihrem Staunen noch gar nicht zu erholen! Und weshalb war denn der Alte gerade auf die Kommode geklettert? Er hätte ihr doch das auch im Bett erzählen können?!

Plötzlich vernahm sie ein ganz feines, überaus sanftes Tönen, das hörte sich an, als wenn ein Glas durch eine leise Erschütterung zum Klingen gebracht wird. Richtig, es kam aus dem Goldfischglas, das vor ihr auf der Kommode stand:

„D, wenn doch diese Qualen endlich einmal zu Ende wären,“ hörte sie sagen, „wenn die Menschen wüßten, wie fürchterlich es ist, in diesem entsetzlichen Gefäß immerfort in der Kunde herumschwimmen zu müssen!“

Hedi stockte das Herz. Das kam von einem der beiden Goldfischchen, die in dem Glas gehalten wurden.

„Und dann dieses gräßliche Futter! Einen Tag um den anderen die unverdaulichen Ameisenweier, an denen man beinahe erstickt.“

„Das will ich ja noch gerne mein ohnehin so kurzes Leben lang aushalten. Aber der Mangel an Sauerstoff im Wasser, der durch die unvernünftige Gestaltung des enghalsigen Gefäßes herbeigeführt ist! Nicht einmal schlafen kann man bei diesem entsetzlichen Luftmangel! Da stehen nun die Menschen jeden Tag vor dem Glas und sehen, wie wir änslich nach Luft schnappen. Aber sie glauben vielleicht, es müsse so sein!“ —

Dann hörte das feine Klingen auf.

Ganz betroffen schlich Hedi auf den bloßen Füßen zu dem geöffneten Fenster. Heller Mondschein lag auf den Rasenflächen und Sträuchern des Gartens. Balsamisch drang die kühle Nachtluft hinein, und in großen Zügen atmete Hedi sie ein. O Gott, wie schrecklich mußte es sein, Tag und Nacht den Mangel an Luft empfinden zu müssen. —

Da wurde ihre Aufmerksamkeit durch ein leises Piepen angelockt. Sie mußte erst gar nicht, woher es kam, endlich verfiel sie auf die beiden Vogelbauer, die dicht am Fenster übereinander hingen. In dem einen befand sich ein Rotkehlchen, in dem anderen wurden ein Paar kleine ausländische Tigerfinken gehalten.

Anfangs mußte Hedi aus dem unglaublich feinen Piepen nichts Rechtes zu vernehmen. Endlich aber, bei gespanntester Aufmerksamkeit, hörte sie doch ziemlich deutlich, was sich die Vögel in der Stille der Nacht mitzuteilen hatten:

„Ihr Finken, schlafst ihr?“

„Wir möchten recht gern, aber wir können nicht! Wiewohl die Nacht für die hiesigen Verhältnisse vielleicht ganz warm ist, uns, die man rücksichtslos, um einer Laune willen, aus tropischen Ländern in dieses grausame Klima verpflanzt hat, uns friert jämmerlich. Wir drängen uns zusammen und suchen uns gegenseitig, so gut es geht, zu wärmen, aber allzu lange halten wir es nicht aus.“ —

Es blieb eine gute Weile still. Dann machte sich das Rotkehlchen bemerkbar: „Gewiß, ihr kleinen Finken, es mag ja sehr, sehr schmerzvoll sein, in dem fremden, unwirtlichen Klima das



Elf und Gnom.

Zwerg Schillebold war in ein Dörnchen getreten
 Und hatte ein zierliches Elfschen gebeten,
 Es möchte ihm helfen. Es täte so weh
 Und stäke grad in der großen Zeh!
 Dem Elfschen war es nach vielem Bemüh'n
 Gelungen, das Dörnchen herauszuzieh'n.

Es hat dann auch noch das Zehchen verbunden
 Und weiche Gräser darum gewunden.
 „Ich dank dir von Herzen,“ sprach Schillebold,
 „Und du kriegst ein Reiflein von Zwergengold,
 Und ein wundervoller Karfunkelstein,
 Der soll zum Dank dein eigen sein!“

Leben zu vertrauern, aber glaubt es mir, noch weit schmerzlicher ist, zwischen diesen Drähten eingesperrt zu sein, während man draußen, vor dem Fenster, die Artgenossen sich krank und frei herumtummeln sehen muß! Ihr würdet umkommen, wollte man euch hier die Freiheit geben, ich aber — — — o, wie plage ich mich Tag für Tag, mich zwischen diesen und jenen Drähten hindurchzuzwängen! Vergeblich! — Und die traurigen Lieder, die ich in meinem Käfig, einsam und verlassen, anstimme, die Menschen empfinden sie womöglich noch als Freudengesang! — Ich will sie gewiß nicht anklagen, denn ich bin überzeugt, sie meinen es im Grunde genommen noch gut mit uns, aber wenn sie sich an unserem Gesang, an unserem lustigen Wesen erfreuen wollen, weshalb müssen sie uns unbedingt in diese garstigen Drahtgitter sperren? Erfreuen wir sie nicht in der freien Natur?“

Klein-Hedi verhielt sich mäusehinstill. Sie wagte kaum zu atmen. Sacht schlief sie in ihr warmes Bettchen zurück. — — —

Als am Morgen die Mutter kam und ihrem Liebling den Geburtstagstuß geben wollte, da

war sie erschrocken, das kleine Mädchen in Tränen gebadet zu finden.

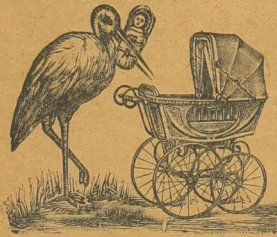
„Was hast du nur, Hedi,“ fragte sie besorgt, „gewiß hast du schlecht geträumt!“

Hedi aber schüttelte energisch den Kopf. Sie wußte selbst nicht, ob sie nur geträumt hatte. Aber sie ließ es sich nicht nehmen, für das Geld, das sie von Onkel Herbert bekommen hatte und für das sie sich eigentlich eine große Puppe hatte kaufen wollen, den beiden kleinen ausländischen Finken ein wunderschönes geräumiges Bauer mit hohen, gegen Zugluft schützenden Glaswänden zu besorgen.

Die aller Schönste Geburtstagsfreude aber hatte sie, als es ihr auf ihr Bitten gern gestattet wurde, dem kleinen Rotkehlchen die Freiheit wiederzugeben. — Selbstverständlich wurde auch schleunigst das alte, unpraktische Goldfischglas abgeschafft! Zwar sagten sie alle, die beiden Fischlein hätten vollauf genügend Luft in dem Glas, aber — Hedi wußte es eben besser.

Sie verriet aber nicht, woher sie ihre Weisheiten geschöpft hatte! Wer weiß, vielleicht hätte man sie auslacht!

Kinderwagen und Korbwaren, Kochkisten in versch. Größen zu billigen Preisen zu haben bei



Fr. Arnoldt, Hauptwache 7, gegenüber der Sparkasse.

Orientalische Gesichtsmäntel



ein wahres Wunder macht die Haut neu und sammetweich, glättet jede Runzel. Preis Mark 12.00. Nur allein echt bei Fatma R. Bich Charlottenburg, Weimarer Straße 28. Viele Dankschreiben!

Pianos :: Nähmaschinen

Wasch- und Wringmaschinen

Fahrräder :: Uhren :: Ketten Gold- und Silbersachen sowie andere Gegenstände sehr billig bei

F. Koch, Leiterstraße 2

In meiner Leihhaus-Abteilung werden Gegenstände fast aller Art sow. ganze Warenposten zu höchsten Preisen beliehen. 6328

M.-NEUSTADT Die schönsten und preiswertesten DAMEN-HÜTE kaufen Sie im 4183 Kaufhaus S. Wittkowsky Lübeckerstr. 20 Umarbeitungen auch nicht bei mir gekaufter Hüte zu billigsten Preisen bei tadelloser Ausführung. M.-NEUSTADT

Schönste Andenken an liebe Verstorbene Photographische Vergrößerungen Aquarell-, Pastell- und Oel-Gemälde nach kleinen, auch mangelhaften Bildern, unter Garantie sprechender Aehnlichkeit, liefert billigst Kunstanstalt Ernst Damm, Magdeburg-S. Lutherstr. 2, Straßenbahnhaltestelle Westendstr. — Fernruf 5970. Gegr. 1899

Uhren und Goldwaren Wand- und Wecker-Uhren, Trauringe kaufen Sie stets am besten und finden reichste Auswahl bei 4102 Fritz Neubert, Alter Markt 32-33 Reparaturen schnell und billig! Plissee und Smok in bester Ausführung liefert schnellstens „Hansa“ Anstalt für Konfektionsbedarf. Breite Weg 222, 2 Tr. 6271 Plissee jeder Art Spez.: Leg- und Quetschalten-Röcke Helene Deutscher, Ludolfstr. 11

Göring & Comp. Wäsche-Anfertigung nach Maass 6204] Spezialität: Braut-Ausstattungen Breiteweg 211

Kleine Geschäfts-Anzeigen Wort 4 Pfennig. Bedarfs-Artikel für Damen, sowie Artikel zur Kranken- und Schönheitspflege, billigst zu haben bei Frau Seppelt, Magdeburg, Rohrbornstraße Nr. 7, 1 Tr. Die bezügliche Anfragen werden nur gegen Nachporto beantwortet. 154 Massage von ärztlich geprüfter Masseurin. Nur äußere Behandlung. Ebdichshofstraße 1, oben part., Eingang Dreieckstraße. 14153 Konjum-Bals-Extrakt. D. N. Patent. Vorzügliches Wundmittel für weisse und bunte Blüthe. Sehr sparsam. 1 Pfund 90 Pfg., 10 Pfund 6 Mark inkl. 10,50 Mark. B. Peterke, Magdeburg, Breitenweg 157, Gg. Weinstraße. Nach auswärts gegen Nachnahme. Rokkome und Mäntel werden schnell und preiswert angefertigt. (Schneidearbeit). Frauentein, Eberdörferstraße 47, 1. 11201 Infolge der behördlicherseits angeordneten Papiereinschränkung sind wir gezwungen, einen Teil der Ankündigungen zurückzustellen. DER VERLAG.

ANKÜNDIGUNGEN aus Halle a/Saale

Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernspr. 2825 Annahme von Abonnements und Inseraten

Hohlraum in Blusen u. Wäsche, Kurbel- und Plattstichstickereien, Langgetten, Knöpfe - Anfertigung, Knopflöcher in Wäsche, Blusen, Mäntel, Jacketts usw., Monogramme-Plissee jeder Art empfiehlt in anerkannt bester Ausführung 6380 Bruno Lundenberg Leipzig, Ger. Strasse 18, II. Zweiggeschäfte: Geiststraße 20 und Eisenach, Johannisstr. 4. Tel. 5925. Größte Werkstatt am Platze

„Praktisches Wirtschaftsbuch“ Herausgegeben v. d. Bodemehrerin „Hausfrau“ 4. verbesserte Auflage. — October 1917. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. Hallore BriKells

Treuhandgesellschaft m. b. H. Halle a. S., Königstr. 3. — Tel. 8223. Rechtsrat. Rechtssachenbearbeitung. Erbschafts- und Nachlaß-Regelung. Hypotheken- und Kapital-Vermittelung. Verwaltung von Grundstücken und Vermögen. 1536 Mässige Preise. Gute Empfehlungen.

Frau v. Schulz Zahn-Atelier Spezialistin für Damen und Kinder. Steinweg 52. Sprechzeit 9-7 Uhr.

Neu-Anfertigung Pelzwaren Alfred Weise Rannischestr. 1. Halle a/S Reparaturen

Emil Osborg's Thalia-Säle Haltestelle der Elektra Linie A Fernruf: 6315. Sonntags Künstler-Konzert.

Stahlwaren Kaufen Sie bei Ernst Graubmann Geistsstr. 22 (Thalia-Säle) Stahlwarengeschäft und Schleiferei. 781 Zweimal prämiert mit goldenen Medaillen

Adalbert Paschen Akad. Musiklehrer für Klavier und Gesang. 6142 Halle a. S., Karlstr. 16 II

Loewen-Drogerie 77 Paul Trude, Halle a. S., Kohlschütterstr. 1, Ecke Reilstr. Sämtl. Photo-Artikel. * Badenia-Platten.

GASTWIRTSCHAFT Leitung: Paul Zscheyge. An konzertfreien Tagen freier Eintritt in Konzertgarten und Gasträume ab 2 Uhr. ZOOLOGISCHER GARTEN REGELMÄSSIGE KONZERTE vom Stadttheater-Orchester und Militär-Kapellen usw.



Auslieferungs-Bezirk Erfurt



Geschäftsstelle: Schloßer-Straße Nr. 11-12

Annahme von Abonnements und Inseraten

Damen- und Kinderhüte



Velpel · Velour
Filz · Samt · Plüsch

in reichster Auswahl
zu billigsten Preisen.

Aufarbeitung
getragener Hüte

Frieda Herold

417 Marktstr. 48-49.

C. A. Becher

ERFURT --- Fernsprecher 2590

Chemische Fabrik und Großhandlung
für Nahrungs- und Genußmittel mit
amtl. Erlaubnisschein v. 18. Aug. 1916

Lieferant staatlicher und städtischer BEHÖRDEN
Etwa 3000 ständige Abnehmer. — Eigene Spedition
Verlangen Sie Offerte 671

Haushaltungs-Lehranstalt, gegr. 1894

Geschwister Pohl, Erfurt, Strassburgerstr. 5

Bewährte tüchtige Anleitung in Küche und Haus, Schneidern, Weinahen, Kunst-
gewerbliche Handarbeiten, Gesundheitspflege, gesellige Formen. Beste Emp-
fehlungen, vierteljährlich 240, Jahrespreis 900 Mark. 6205

Ausschneiden!



Jede Dame, welche nachweist,
daß sie einen Kursus nach einem
anderen umständlicheren Verfahren
gemacht hat und das Erlernete
wegen des dabei notwendigen
zeitraubenden und umständlichen
Rechnens und Freihandzeichnens
nicht verwerten kann, erhält bei

Thiele's Zuschneide-Schule
ERFURT, Trommsdorffstraße 5a, III rechts

(Kleidung, Konfektion und Wäsche in einem Kursus vereint —
jederzeit beginnend) für den Unterrichtskursus daselbst einen
Ausnahmepreis eingeräumt. — Herstellung von Kleidern, Konfek-
tion und Abänderungen billigst.

Verantwortlich für die Lokalisation: Johanna Betteckung, Magdeburg; für Moden und Handarbeiten: Elise Hantenthat, Berlin; für Inserate und Preisangaben: Otto Riedel,
Magdeburg; für alles übrige: Elisabeth Sellten, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (B. u. G.), Zweigverteilung: Magdeburg, Tischlerstraße 17;
Erfurt, Schloßerstraße 11/12; Halle, Schmeerstraße 17/18

Wer probt lobt Wachsolin!

Das flüssige Bohnermittel. Die 500-Gr.-Flasche Mk. 2.50. Nur zu haben bei
Hermann Reinecke, Erfurt, Löberstr. 63/64.

Korsetthaus

Frau Marie Kühnel
Schloßerstraße 19.

Korsetts vom einfachsten bis
zum feinsten. 6191
Eigene Manufaktur.

Bringen Sie
Ihre
Winterhüte
zum Umpressen auf neueste Formen
zu
W. Scheide
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
Passage.
Gefärbt wird schwarz,
blau, braun.
Hüte werden wie neu.

Hutfedern,

Federboas, Reiter usw. werden ge-
reinigt, gefärbt und gekräuselt. Bearbeitung
roher und Umarbeitung älterer Straußfedern.

8. Meiselbach, Regierungs-
straße 46, II.

Hand-Kloppelei

Bett- und Kissenensätze, Decken,
Läufer, Kragen, Taschentücher,
Spitzen und Einsätze, Hemden- und
Hosenpasson etc. 6215
Reichste Auswahl. Ausserordn. Preise.
Ida Eichler, Am gelben Gut 31, I.

Gutschein

Jede Dame zahlt bei Vorzeigung dieses
Gutscheins für Kopfwäsche einschließl.
Friseur Mark 1.25.
Frau M. Rödger, Hirschschloffer 65 I

Gotha

Neudeutsches Erholungsheim

Gotha, Schwabhäuserstraße 24
(nahe Theater) 6218
Gast- und Speisehaus
Zimmer von 1 bis 2 Mark
Alkoholfreie Weine :: Vegetar. Speisen

Richard Geiling Nachf.

Inh.: **Emil Müller**

Mitglied des Rabattsparvereins. Jena, Markt 22.

Kleiderstoffe Seidenstoffe	Bettfedern und fertige Betten	Gardinen und Möbelstoffe
Schürzen aller Art	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche	Küchen-, Tisch- und Bettwäsche
Strümpfe und Strickgarn	Wollwaren und Strickwaren	Stoppdecken Schlafdecken

Große Auswahl! ♦ Fahnenstoffe! ♦ Mäßige Preise!

Kleiderstickereien
Wäschezeichnen ::
Plissee-Brenneroi
Stoffknöpfe :: ::
Hohlsäume :: ::

Gustav Voigt,
ERFURT, Anger 21, I.
Mechanische Stickerei.

Ihre Herren-Kleidungsstücke

werden ausgebessert, gereinigt,
gewendet, gebügelt und nach
jeder passenden Form umge-
arbeitet bei

Max Gärtner, Johannesstr. 171 II

Sammelhüte, Filzhüte und Muffen
werden nach neuesten Formen
preiswert umgearbeitet, und bitte
ich um recht bald. Ge. erweisung.
M. Eichhorn
Erfurt, Dalbergsweg 16 d.

Erfurter Kleider-Ausbesserungs-
Reinigungs- und Bügelanstalt
für Herren- und Damenkleider.
Saubere Ausführung, schnellste Lieferung
Krzepizki,
Anger 78/79, gegenüber der Kauf-
mannskirche, Eingang Eimergasse. 6219

Goldschmiede - Werkstatt
empfiehlt sich für Reparaturen, Neu-
arbeiten und Umarbeiten getrag.
Schmuckstücke,
Vergolden und Verfilbern.
Neuwerkstrasse 45/46.
Aufgang C II. 6217

Jena

Jenaer Privat-Handelsschule
Leiter: R. Klienmann
Jena, Engelplatz 14
Beginn neuer 1/4, 1/2 und Jahreskurse,
für Frauen u. Töchter am 2. Januar 1918.
Lehrpläne kostenfrei durch die Schulleit.

Yd 652
Ausgabe 4

Nr. 711 (15. Jahrgang Nr. 1)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile
Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 7. Oktober 1917

Wöchentlich 15 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernsprecher 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825
Erfurt, Schlösserstraße 11-12. Fernspr. 646

ZIELER

Kriegs-Anleihe

ZIELER

HALLE a. S.

xrite colorchecker CLASSIC

Zur Herbeiführung eines ehrenvoll
werden die gewaltigen Ergebnisse der Kriegs-Anleihen
ebenso in die Waagschale fallen, wie unsere durch
das Schwert errungenen großen Erfolge ---

Darum zeichne!

mm

